

## Dresdner Kreuzchor kommt

Am 7. Dezember 1995 erwartet die Elsteraner und ihre Gäste ein ganz besonderes Ereignis: Der Dresdner Kreuzchor kommt! Um 19.30 Uhr beginnt in unserer St. Trinitatiskirche ein weihnachtliches Programm des weltberühmten Knabenchores. Mit der Weihnachtsgeschichte von Hugo Distler (1908-1942) als Auftakt über Werke von Johann Eccard (1553-1611) und Heinrich Schütz (1585-1672) wird u.a. die sechsstimmige Motette „Ein Kind ist uns geboren“ gesungen werden. Kompositionen von Johannes Brahms (1833-1897), Anton Bruckner (1824-1896) und Heinrich Kaminski (1886-1946) erklingen, bis das Konzert mit einem vierstimmigen Chorsatz „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Helge Jung (1943 geb.) seinen Abschluß findet.

der Stadt Dresden im Jahre 1206 zusammen. Die großen Reformatoren Luther und Melancthon förderten ihn. Heinrich Schütz sowie viele Kapellmeister der Dresdner Oper waren mit ihm verbunden, und auch Bach,

Mozart und Goethe zollten dem Chor Beifall. Die Landeshauptstadt Dresden gilt nicht umsonst als Musik- und Kunststadt. Mit ihrer berühmten Kreuzkirche bietet sie dem Chor eine ideale Heimstatt. Oft musiziert er gemeinsam mit der Staatskapelle Dresden oder der Dresdner Philharmonie. Wenn dieser namhafte Chor in unserer Stadt gastiert, muß man sich rechtzeitig um Karten kümmern, denn erfahrungsgemäß sind solche Konzerte schon bald ausverkauft. M.S.

Der Dresdner Kreuzchor ist einer der ältesten Knabenchöre der Welt. Seine Entstehung fällt mit der Gründung



Foto: Der Dresdner Kreuzchor

## 1. Vereinsball in Bad Elster

Es ist bekanntlich immer eine gute Grundlage für Harmonie im Ort, wenn durch attraktive Vereinsarbeit das Interesse für das Vereinsleben geweckt wird. So haben auch die über 20 Vereine von Bad Elster in den vergangenen Jahren wieder ihren Weg gefunden. Aber um sich insgesamt näher zu kommen, knüpfte man an eine „uralte“ Tradition an. Damals unter dem Motto Verein „Frohsinn“, stand diesmal der 1. Elsteraner Vereinsball mehr unter

dem Motto „Frisch gewagt ist halb gewonnen“. Zahlreich vertreten der Schützenverein, welcher die Initiative für die Durchführung der Veranstaltung ergriffen hatte. Viele Sponsoren, die Prinzenbergmusikanten aus Adorf, die Jugendtanzgruppe des Sportvereins Medizin Bad Elster und der Männergesangsverein „Liederkranz“ trugen zum stimmungsvollen Abend bei.

Wir möchten an dieser Stelle ein „Dankeschön“ an alle übermitteln,

die zum Gelingen dieses Abends beitragen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Vereinsball sich in Zukunft als eine ständige Veranstaltung fortsetzen würde. Sicher sind dann auch die diesmal Daheimgebliebenen neugierig geworden.

Ruth Fuchs



## Zur „Flora“

Begleitend zu den begonnenen Arbeiten an der Bronzeskulptur der „Flora“ wollen wir in einer kleinen Artikelserie sowohl vom aktuellen Stand der Fertigung berichten als auch Einblicke in eines der ältesten und interessantesten Handwerke ermöglichen. Einst weit verbreitet in Sachsen, existieren heute nicht einmal eine Hand voll Handwerksbetriebe, die sich mit künstlerischem Bronzeuß befassen. Doch zunächst wollen wir für den interessierten Leser einen kleinen Ausflug in die Geschichte unternehmen.

Die älteste ägyptische Bronze wird auf etwa 3000 v.Chr. datiert. Von den alten vorderasiatischen Kulturvölkern haben die Sumerer bereits um 4000 v.Chr. Metallguß hergestellt. Die eigentlichen Zinnbronzen (Metallmischungen-Legierungen aus Kupfer und Zinn) breiteten sich dann aus über Assyrien, Babylonien, Phönikien und den benachbarten Orient. Etwa um 600 v.Chr. begann die klassische Periode des griechischen Bronzeußes. Doch die alten Chinesen waren bereits 2000 v.Chr. hervorragende Kunstgießer. In Zentral- und Westeuropa sind die wesentlichen Bronzeußfunde schon ab 2000 v.Chr. zu verzeichnen. Bei den ausgedehnten Atlantisforschungen stellte man eine hochentwickelte Bronzetechnik im Gebiet des heutigen Schleswig und Friedland sowie in den davon in der Nordsee um 1300 v.Chr. versunkenen Gebieten fest. Die in Ostmecklenburg gefundenen „Luren“ sind weltberühmt.

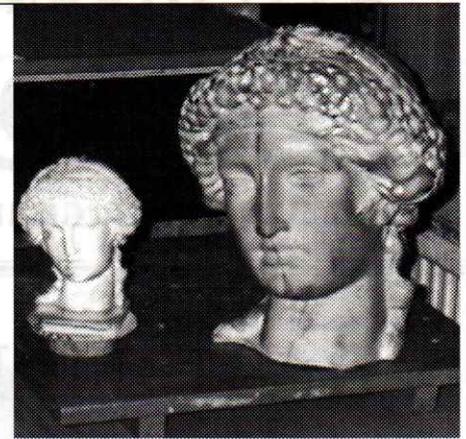
Im Laufe der Jahrhunderte wandelten sich die Erzeugnisse aus Bronzeuß von Gebrauchsgegenständen und Waffen zu Kunstobjekten. Hochburg im Mittelalter war in Deutschland Nürnberg. Das berühmte Sebaldusgrab in der Kirche St. Sebaldus (um 1500) kündigt von der hohen Kunst des nun schon bekannten Messingußes. Dies ist im Gegensatz zur Bronze eine Legierung aus Kupfer und Zink und wird aufgrund seines gelblichen Aussehens auch als „Gelbguß“ bezeichnet. Doch bleiben wir bei der Bronze. In der handwerklichen Fertigung hat

sich über die Jahrtausende wenig geändert. Schillers Gedicht „Die Glocke“ gilt noch heute, und auch die Plastiken aus Bronze werden nicht anders hergestellt als bei den alten Ägyptern. Die faszinierende Technik des Gießens schreibt uns die Natur vor, es hat sich nur die Befuerung der Schmelzöfen von damals Holz oder Holzkohle in Koks, Gas oder Elektrizität geändert. Die Gießtemperatur muß über 1000°C liegen, das Gießen ist selbst für erfahrene Gießer immer zugleich Erlebnis, Faszination und Zitterpartie.

Nicht viele Elsteraner wissen, daß wir seit 1982 als einziger Handwerksbetrieb im jetzigen Regierungsbezirk Chemnitz in diesem uralten Beruf arbeiten. Wir sind fünf Mitarbeiter, davon zwei Lehrlinge. Nach 3 1/2 jähriger Lehrzeit in unserer Werkstatt werden sie noch mindestens 3 bis 4 „Gesellenjahre“ benötigen, bis sie „fit“ sind. In der mittelalterlichen Blüte des Bronzeußes in Nürnberg war durch die Innung eine 8-jährige Lehrzeit vorgeschrieben.

Wenden wir uns nun den laufenden Arbeiten an unserer „Flora“ zu. In der letzten Ausgabe unserer Zeitung wurde schon darüber informiert, daß die jetzt entstehende „Flora“ vom Bildhauer Ernst Julius Hähnel um 1870 geschaffen wurde und noch heute in der Ruine der zerbombten Dresdner Orangerie steht. In der Staatlichen Skulpturensammlung im Albertinum zu Dresden fand sich eine ca. 70 cm große Gipskopie von welcher uns ein Mitarbeiter der Skulpturensammlung wiederum eine Kopie angefertigt hat. Zum Gondelteichfest 1995 wurde sie erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt und fand zwar nicht ungeteilte, aber doch übergroße Zustimmung. Dies spiegelt sich auch in den zahlreich eingegangenen Spenden, immerhin 7.313,00 DM bis zum 2.11.95, wieder.

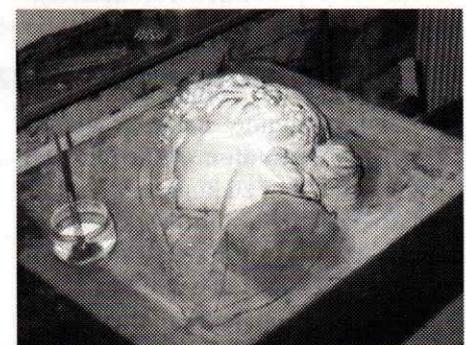
Als erstes wurde das kleine Gipsmodell in 6 Teile zerlegt. Diese Teile wurden nun zu einer technisch komplizierten Vergrößerung an einen Schönheider Modellbaubetrieb geliefert. Vereinfacht ausgedrückt geht



diese Vergrößerung nun so vor sich: Der Kopf der kleinen Gipsfigur wird mit einem Meßfühler abgefahren. Dieser digitalisiert die Meßwerte über einen Computer. Der wiederum steuert eine Fräsmaschine. Der Fräsfinger dieser Maschine arbeitet in einer komplizierten Prozedur aus einem Block aus Plastmodellmasse den großen Kopf heraus. Der Kopf wurde dann in unserer Werkstatt solange ziseliert, bis er genau dem kleinen entsprach. Zur Zeit arbeiten wir an der Herstellung der ersten Sandform für den Kopf. Das Plastmodell wird dazu in Formsand gebettet. Die Sandform besteht aus mehreren Teilen und bildet nach Entnahme des Modells die Außenkontur des Kopfes. Da unser Kopf hohl sein muß, wird nun auch aus Sand ein etwas kleinerer Kopf modelliert. Dieser wird in die Form gehängt und bildet beim Guß den Hohlraum. Nach dem Guß und dem Erkalten desselben wird der Sand herausgestoßen, und wir haben als erstes Teil unserer Statue den „Hohlkopf“ mit ca. 5mm Wandstärke.

In diesem ersten Bericht war es notwendig zum besseren Verständnis der Arbeiten einige geschichtliche und technische Erläuterungen zu machen. Weniger Interessierte an diesen Dingen mögen uns dies nachsehen. In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung will ich vom Fortgang der Arbeiten berichten.

U. Matterne



# Bademuseum Bad Elster

Das im Juli 1994 als erste ständige Ausstellung zur Geschichte des Bades Elster und am 30. Juli 1995 nach umfassender Überarbeitung und Erweiterung eröffnete Bademuseum findet der Besucher im Albert-Bad. Dieser von der Badstraße aus direkt zugängliche Badehaus-Neubau ist in seiner innen- und außenarchitektonischen Form seit 1900 bzw. 1910 bis heute unverändert geblieben.

Im Jahr 1848 wurde das Bad mit der Jahrhunderte alten Moritzquelle und weiteren neuen Mineralquellen Königlich-Sächsisches Bad. Schon 1852 konnte das sogenannte alte Badehaus am Badeplatz seiner Bestimmung übergeben werden. Die stürmische Entwicklung, die Bad Elster seitdem genommen hat, ist das große Verdienst des ersten Bade- und Brunnenarztes Dr. Robert Flechsig (1817-1892), der seit 1847 uneigennützig und engagiert für das Bad und den Ort gewirkt hat. Dr. Flechsig war es auch, der schon 1880 mit dem damaligen Königlichen Badekommissar Bernhard v. Heygendorff (1834-1916) und dem Königlichen Hofphotographen Emil Tietze das erste Bademuseum schuf. Wenig später schon schien es aufgelöst worden zu sein. Erst nach dem letzten Weltkrieg, in den 50er und 60er Jahren, arbeitete Dr. Bruno Rudau (1891-1970) mit einigen interessierten Elsteranern an der Entstehung eines neuen Bademuseums in Form einer Heimatstube. Durch eine politische Entscheidung wurde das Museum zerschlagen und nachfolgend seiner Exponate beraubt.

1993 ergriffen wieder einige an der Geschichte von Bad Elster Interessierte die Initiative und gründeten mit Unterstützung der Staatsbäder GmbH, der Stadtverwaltung, der Ev.-luth. Kirchgemeinde und dem Kur- und Fremdenverkehrsverein den Verein der Förderer des Bademuseums Bad Elster e.V. Seit Juli 1994 konnten zahlreiche Kurgäste, interessierte Touristen und Einwohner die Ständige Ausstellung zur Geschichte des Bades Elster in einem Vestibül des Albert-Bades besuchen. Schon ein Jahr später standen dem Verein geeignete Ausstellungsräume mit einer Ge-

samtfläche von 110 m<sup>2</sup> im Albert-Bad zur Nutzung für das Bademuseum zur Verfügung.

Anliegen des Museums ist die umfassende Darstellung der Entstehung und Entwicklung des größten Heilbades Sachsens und zugleich der neuen Bundesländer. Dabei war es immer das Engagement von Persönlichkeiten, die die Entwicklung des Bades und damit auch die des Ortes weitergebracht hat. Im Rahmen der Euregio egressis kommt dem namhaften sächsischen Badeort eine hohe Bedeutung zu. Nahezu 20.000 Kurgäste hatten im Jahr 1994 in Bad Elster Genesung gefunden.

Der Besucher findet erstmalig eine Kopie jener Urkunde, die die erste urkundliche Erwähnung des „Hofes zu Elster“ im Jahre 1324 zeigt. Er findet auch das erste Gemälde, das uns den Badeplatz vom Jahre 1849 zeigt; gemalt von Nikolaus J.A. Tilesius von Tilenau (1808-1886), der seinerzeit mit seinem Vater, dem berühmten Naturforscher Dr. Wilhelm G. Tilesius von Tilenau (1769-1857) in Bad Elster weilte.

Gewürdigt wird das Werk der beiden Ehrenbürger Prof. Dr. Paul Köhler (1864-1940) und Prof. Dr. Herbert Jordan (1919-1991) und ebenso das Wirken der Königlichen Badekommissare und Bade- und Kurdirektoren. Außerhalb der Ausstellung befindet sich die Luxusbadezelle, die für die sehr oft Bad Elster besuchenden Sächsischen Könige Albert, Georg und Friedrich August III. geschaffen wurde.

Unser Museum ist weiter im Aufbau begriffen und für Leihgaben und Spenden offen.

## Öffnungszeiten:

**Mittwoch und Sonnabend 13 - 17 Uhr**  
**Telefon: (037437) 71234**

Informationen durch das Info-Center am Badeplatz: Telefon (037437) 71461

**Verein der Förderer des Bademuseums Bad Elster e.V.**

**Postfach 3 · 08621 Adorf,**  
**Telefon: (037423) 2408**

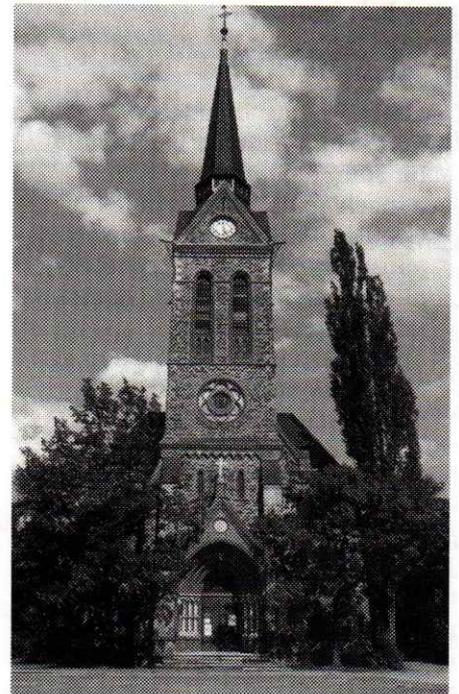
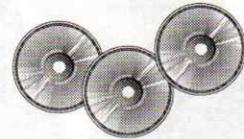
G. Brunner

## CD-Aufnahmen abgeschlossen

Die Gesamteinspielung der Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven auf 3 CD's mit Ratko Delorko als Solist am originalen Hammerflügel und der Chursächsischen Philharmonie auf historischen Instrumenten unter Leitung von Musikdirektor Florian Merz konnte im Oktober abgeschlossen werden.

Die Aufnahmen fanden in unserer St. Trinitatiskirche statt, die wegen der guten Akustik für die Aufnahmen besonders geeignet ist. Die erste CD ist schon im Handel und man kann sich von der hervorragenden Qualität selbst überzeugen.

M.S.



## Weihnachtstermine in der St. Trinitatiskirche

**Sonntag, 17.12.95 – 3. Advent –**

19.30 Uhr Weihnachtsliedersingen bei Kerzenschein

**Sonntag, 24.12.95 – Heiliger Abend –**

15.00 Uhr Krippenspiel

16.30 Uhr Christvesper I

18.00 Uhr Christvesper II

## Der Wettbewerb wird immer härter

**Zufriedene Kurgäste sind die besten Werbeträger.  
Kurkliniken sollten ihre Erfahrungen austauschen.**



### Zur Person:

- geboren am 4. August 1940 in Zwickau
- Lehre als Einzelhandelskaufmann
- Fernstudium an der Fachschule für Journalistik
- danach an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- journalistische Tätigkeit bei einer Wochenzeitung für Handel und Gastronomie
- ab 1973 staatliche Zulassung als freischaffender Journalist
- 1975 erscheint im Brockhaus Verlag Leipzig das erste Bild-Text-Buch „An Oder und Neiße“, dem u.a. die Bücher „Vogtland“, „Zypern“ und der DDR-Touristführer „Museen“ folgen
- seit der Einheit u.a. tätig für DuMont, den ADAC; in der meistgekauftesten Reiseführerreihe im deutschsprachigen Raum, Marco Polo, 10 Bände, darunter „Erzgebirge/ Vogtland“
- mit mehr als 1/4 Million verkaufter Reiseführer im Jahr, einer der erfolgreichsten Reisejournalisten
- Dia-Vorträge über die Themen seiner Bücher füllten u.a. das Auditorium maximum der Freiburger Universität, das Theater der Landesbühne Hannover sowie den Großen Saal des Amerika-Hauses in Hamburg

**ESA:** Seit wann kennen Sie Bad Elster, waren Sie schon oft hier?

**B. Wurlitzer:** Seit meiner Kindheit bin ich regelmäßig in Elster, im Schwimmbad habe ich schwimmen gelernt, in Ihrem Städtchen geheiratet. Bad Elster ist ein Stück meines Lebens. Als mir die Verwaltungsleiterin der „Vogtlandklinik“, Frau Dr. Johne, vor zwei Jahren schriftlich zusicherte, ich werde „die besten Bedingungen vorfinden“, stand für mich fest: Für die ins Auge gefaßte Reha-Kur kommt nur Bad Elster infrage.

**ESA:** Gegenwärtig sind Sie Kurgast in Bad Elster, wie beurteilen Sie die Entwicklung unserer Stadt seit der Wende?

**B. Wurlitzer:** Gern sitze ich im neuen „Badecafé“, laß mir den hausgemachten Kuchen im Café „Waldquelle“ schmecken, bummele - obwohl ich nicht hier wohne - durch den modernisierten „Sachsenhof“ und beneide alle, die hier kuren dürfen. Kurzum: Bad Elster hat seit der Einheit eine gute Entwicklung genommen! Das stellt aber wohl nur jener fest, der die Stadt von vor 1989 kennt. Wer diesen Vergleich nicht hat, wird ein wenig enttäuscht sein. Am Ortseingang begrüßt den Gast der ruinöse „Wettiner Hof“, einige hundert Meter weiter mit dem „Paradies“ ein weiterer Schandfleck, er steht vor einer geschlossenen Marienquelle, vor Heizungsrohren in den Kuranlagen... Warum bringt man nicht kleine Informationstafeln an, so, wie ich es in Marien - und in Karlsbad sah? Wer erfährt, warum das so ist und was sich demnächst ändern wird, sieht vieles mit anderen Augen. Ein weiteres Beispiel für mangelhafte Information: Vergeblich suchen die Gäste die Salzquelle, die - wie im Imageprospekt zu lesen ist - 1992/94 neu gefaßt wurde. Sie wurde - um Personal zu sparen, was gut und richtig ist - in den Pavillon der gegenüberliegenden Moritzquelle geleitet. Dort wird sie aber keiner finden, denn

Hinweisschilder fehlen. In der Moritzquelle sind lediglich Nummern angeschrieben, nur wer sich aufmerksam umschaute, entdeckt hinter Grünpflanzen versteckt die näheren Informationen dazu. Warum wuchert man nicht mehr mit diesen Naturheilmitteln?

**ESA:** Sie wohnen Ihrem Wunsch entsprechend im „Haus am Kurpark“ der „Vogtlandklinik“, fanden Sie die versprochenen „besten Bedingungen“ vor?

**B. Wurlitzer:** In der Hotellerie strebt man überall einen „gastorientierten Service“ an, abgewandelt möchte ich bei einem Kurort vom „patientenorientierten Service“ sprechen. Der läßt leider noch Wünsche offen, zuviel passiert schematisch oder - wie man selbst sagt - „automatisch“. Da erhalten in der „Vogtlandklinik“ auch die Frauen, deren Kur von einem Gynäkologen beantragt wurde - die also logischerweise gynäkologisch betreut werden - im Behandlungspaß einen gynäkologischen Untersuchungstermin eingetragen. Wer dagegen angeht, bekommt ihn anstandslos gestrichen und er erfährt, den schreiben „die Schwestern automatisch“ ein. Oder: So findet im „Haus am Kurpark“ stets 9 Uhr die Einweisung der neuangereisten Kurgäste und die Hausbesichtigung statt, ich aber mußte zu dieser Zeit beim Arzt sein. Mein Vertrauen in die „Vogtlandklinik“ schwand, als ich feststellte: Assistenzärzte müssen Namensschilder mit „Dr.“ tragen, obwohl sie noch jahrelang von diesem akademischen Titel entfernt sind. Das ist in meinen Augen Scharlatanerie. In einem Hotel hätte ich das mir zugewiesene Zimmer fluchtartig nach der ersten Nacht verlassen: Ohne Baufahrzeuge geht es gegenwärtig nicht, wie soll es sonst schöner, besser werden. Doch wenn diese schon 5 Uhr morgens an meinem Zimmerfenster vorbeidonnern, ist es mit dem Verständnis vorbei. Die Hellhörigkeit zu den Nachbarzimmern scheint mir unübertreffbar.

Auch kann ich nicht nachvollziehen, warum alles schittdämmend ausgelegt wurde, nur der vielbegangene Bereich Fahrstuhl/Treppe nicht, wo mein Zimmer liegt. Auf dem Steinfußboden hört sich jeder Schritt an, als werde mit Holzpfoten gelaufen.

Kein „patientenfreundlicher Service“ ist auch - um bei meiner Wortprägung zu bleiben - ein Schild, das ich im „Sachsenhof“ fand: „Terminänderungen zwecks Ausfahrten sind nicht möglich“. Warum nicht wenigstens versuchen, dem Gast seinen Wunsch zu erfüllen, ihm das Gefühl zu geben, er steht im Mittelpunkt. Oder: Morgens 6 Uhr schon die Maschinen der Kurparkarbeiter losrattern zu lassen, halte ich für einen Kurort unmöglich.

**ESA:** Aber verändert werden kann nur das, was bekannt ist?

**B. Wurlitzer:** Der Bundesgesundheitsminister stöhnt über die ständig steigenden Ausgaben für Kuren, allein bei den Rentenversicherungsträgern sind sie von 5,5 Milliarden Mark im Jahr 1990 auf 9,1 Milliarden Mark im Vorjahr angestiegen. Im nächsten Jahr sollen Reha-Kuren um eine Woche gekürzt werden, was wohl nur eine der ersten Sparmaßnahmen sein dürfte. Die Kliniken scheinen sich darauf vorbereitet zu haben, daß die Kassen und Rentenversicherungen bald nicht mehr die Häuser füllen, manche Dependance in Bad Elster dürfte als Kurhotel vorgesehen sein, Mitarbeiter sorgen sich deshalb um ihren Arbeitsplatz. Wäre es nicht angebracht, Minister Seehofer beim Sparen zu unterstützen? Obwohl Kurpatient, kam in mir doch der Journalist durch, und ich machte die Probe aus Exempel, legte gegen eine vorgesehene Doppeluntersuchung Widerspruch ein. Warum soll in Bad Elster nochmals festgestellt werden, was bekannt ist und meine Hausärztin, eine erfahrene Internistin, regelmäßig kontrolliert? Daraufhin wurde ich zu einem „klärenden Gespräch“ zu Herrn Chefarzt Dr. Zacharias gebeten. Erfreut nahm ich meine vielen kritischen Notizen zur Hand und marschierte los. Die neun Minuten, die der Chefarzt bis zum Beginn der Leitungssitzung für mich Zeit hatte, reichten aber gerade, mich zu belehren, daß man „gegenüber dem Leistungsträger abrechnen muß“. Eine Woche vor Kurende wurde auch ich von der Klinikleitung gebeten, ei-

nen Fragebogen auszufüllen, damit „Ihr Aufenthalt und Ihre Behandlung weiter verbessert werden können“. Ich kreuzte nicht nur brav an, sondern lieferte auch Begründungen. Doch die Mühe war vergebens, keiner sprach mit mir über meine Hinweise.

**ESA:** Sie haben einen guten Überblick über den Tourismus, besonders in den neuen Bundesländern. Wo steht Bad Elster im Vergleich zu anderen Ferienregionen? Was ist gut und was muß sich ändern?

**B. Wurlitzer:** Bad Elster besitzt als Kurort zwischen Rügen und dem Fichtelberg einen Ruf. Den nur zu verteidigen, ist zu wenig, er muß verbessert, ausgebaut werden! Denn der Wettbewerb wird immer härter. Ich finde es sagenhaft, was im Osten Deutschlands an Kurkliniken entstanden ist und gegenwärtig noch entsteht. Alle wollen volle Häuser! Manches, was zu DDR-Zeiten vernachlässigt wurde, kann nicht über Nacht verändert werden, anderes - wie Baustellenlärm - läßt sich in dieser Periode nicht vermeiden. Deshalb sollte man sich bemühen, Schwachpunkte durch eine besondere Hinwendung zum Kurgast auszugleichen. Nützlich wäre es gewiß, wenn sich die Leitungen der Kurkliniken in bestimmten Abständen mit dem Kurdirektor zusammensetzen würden, um Erfahrungen auszutauschen, um Qualitätsunterschiede abzubauen. In der „Paracelsusklinik“ zum Beispiel werden die Behandlungspässe den Patienten persönlich in den Zimmern übergeben, der behandelnde Arzt kommt mit dem Chefarzt zu Gesprächen in die Zimmer. Eine solche Zuwendung zum Patienten vermisse ich in der „Vogtlandklinik“. Auch kann ich folgende Unterschiede nicht verstehen, über die Kurpatienten mit Recht debattieren: So kostet in der „Vogtlandklinik“ das Fernsehgerät bei einer 4-Wochen-Kur 56,- DM, im „Sachsenhof“ und in der „Paracelsusklinik“ keinen Pfennig, in diesen beiden Kliniken kann der Patient mit Normalkost täglich zwischen drei Gerichten wählen, in der Vogtlandklinik hat er mittags - bis auf Montag - zu essen, was auf den Tisch kommt. Im „Sachsenhof“ stehen mit Bier, Mineralwasser, Radler und manch anderem gefüllte Getränkeautomaten, in der „Vogtlandklinik“ fehlen sie, dafür findet der Kurpatient Verbotsschilder mit „kein Be-

such, kein Alkohol“ in den Zimmern. Da im „Haus am Kurpark“ abends nur Tee bereit steht, wird der hübsche Aufenthaltsraum kaum genutzt, wovon sich die Gaststätten freuen dürften, nicht aber die zahlreichen Kurgäste mit schmalen Geldbeutel.

Bad Elster hat von seiner Lage, seiner Tradition und den Baulichkeiten her alle Voraussetzungen, eine begehrte Adresse auch als Ferienort zu werden. Die Feriengäste können ein wichtiges Standbein sein, ich meine sogar, sie müssen es werden, wenn - was ich kommen sehe - die Kuren durch Neuordnung des Gesundheitswesens zurückgehen werden. Was noch fehlt sind Freizeiteinrichtungen. Unverständlich ist mir, warum das touristisch völlig unbedeutende Adorf ein Erlebnisbad bekam, die Fördermittel aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung nicht einige Kilometer weiter nach Elster geflossen sind. Mir wurden Gründe genannt, warum das so sei, das interessiert aber letztlich weder den Kurgast noch den Urlauber, auch mich nicht. Fakt ist: An Schlechtwettertagen bleibt in Bad Elster nur, mit dem Regenschirm zu wandern, und das ändert sich mindestens bis zum Jahr 1999 nicht! Denn erst dann wird es auch hier ein entsprechendes Bad geben.

**ESA:** Wie beurteilen Sie die Werbung für Bad Elster? Ist das angebotene Material qualitativ und quantitativ für das größte Kurbad der neuen Bundesländer ausreichend?

**B. Wurlitzer:** Bad Elster ist gegenwärtig das Bad der Arbeitslosen, Vorruheständler und Rentner, die sind fast immer zufrieden und die Kurkliniken dadurch wohl ein wenig selbstzufrieden. Wird aber derjenige, der aus Köln oder Hamburg zu einer offenen oder stationären Badekur nach Bad Elster reist, der Weltbäder wie Baden Baden oder Bad Kissingen kennt, zufrieden nach Hause fahren? Manchmal habe ich Zweifel - und bewußt spreche ich sie hier aus - ob es gegenwärtig schon richtig ist, auf Tourismusmessen in den alten Bundesländern zu werben. Nur zufriedene Kurgäste sind gute Werbeträger: Sie werden wiederkommen - zu einer offenen Badekur, zum Urlaub und sie werden andere mitbringen.

Fortsetzung von Seite 5 – Interview

Zum angebotenen Material: Der Ortsprospekt ist repräsentativ, inhaltsreich, das monatlich erscheinende Gästemagazin läßt aus meiner Sicht ebenfalls keine Wünsche offen.

**ESA:** Bad Elster hat ein Orchester, die Chursächsische Philharmonie. Was fällt Ihnen im Vergleich zum früheren Kurorchester auf und wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in unserer Kurstadt generell?

**B. Wurlitzer:** Das Orchester möchte ich als ein Geschenk Gottes bezeichnen, wohl auch seinen Dirigenten Florian Merz. Für mich wäre Elster öde und leer, würde es dieses Orchester nicht geben. Ansonsten: Was Veranstaltungsleiter Thomas Wunderlich auf die Beine stellt, finde ich beachtlich.

**ESA:** Reizt es Sie, einen speziellen Reiseführer für unser Sächsisches Staatsbad zu erstellen oder halten Sie das derzeitige Angebot für ausreichend?

**B. Wurlitzer:** Das Angebot ist dürftig, für Bad Elster unangemessen. Es fehlt ein übersichtlicher Führer, möglichst zum Preis von unter 10,-DM, der zu den historischen Häusern führt, die Wanderwege und Ausflugsziele in der Umgebung zeigt. Reizen würde mich eine solche Arbeit schon, abergegenwärtig fehlt die Zeit dafür.

**ESA:** Welchen Rat würden Sie den Elsteranern als Fachmann für Touristik geben, bevor Sie wieder nach Berlin zurückfahren?

**B. Wurlitzer:** In dieser Periode ist mehr gefragt, als nur mit dem Job Geld zu verdienen. Das Herzblut eines jeden ist gefragt! Das vermissemich aber allzuoft, beispielsweise bei jenen, die die Badstraße trotz der nur zugelassenen 30 km/h entlangrasen, als seien sie Michael Schumacher, aber auch bei jenen, die den Badeplatz zum Parkplatz umfunktionieren. Fünf private PKW neben dem „Bade-cafe“, einer vor der Marienquelle, drei neben der Moritzquelle - in keinem der Autos lag eine Genehmigung. Oder: Ich beginne demnächst

die Arbeit an einem sehr umfangreichen Reiseführer über Sachsen, der mir die Möglichkeit bietet, auch Bad Elster erneut weithin im deutschsprachigen Raum bekannt zu machen. Anhand der „Vogtlandklinik“ wollte ich - in einen gesonderten Beitrag in diesem Buch - die Entwicklung von Bad Elster darstellen. Das hatte ich der Verwaltungsleiterin der „Vogtlandklinik“ vor Antritt meiner Kur mitgeteilt. Da keine Reaktion erfolgte, signalisierte ich ihr meine Anwesenheit - doch nichts passierte. Andernorts läßt man sich solche Möglichkeiten der kostenlosen Werbung nicht entgehen, da versuchen Hoteldirektoren, Kurdirektoren, die Chefs von Fremdenverkehrsverbänden mit mir zusammenzutreffen, um mich über die Entwicklung zu informieren, um mir Neues zu zeigen.

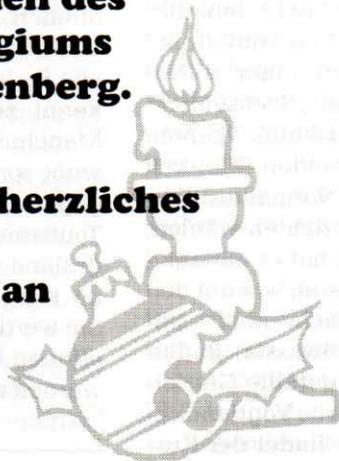
**ESA:** Wir danken für das Interview, wünschen eine gute Nachkur und hoffen recht bald auf ein Wiedersehen in Bad Elster, vielleicht zur Eröffnung der neuen „Paracelsusklinik“.

Das Interview führte M. Schwarzenberg



**Ein gesegnetes Christfest  
und ein gesundes Jahr 1996  
wünscht im Namen des  
Redaktionskollegiums  
Martin Schwarzenberg.**

**Allen Lesern ein herzliches  
Dankeschön  
für ihr Interesse an  
unserer Zeitung.**



## Winternacht

*Verschneit liegt rings die ganze Welt,  
Ich hab nichts was mich freuet,  
Verlassen steht der Baum im Feld,  
hat längst sein Laub verstreuet.*

*Der Wind nur geht bei stiller Nacht  
Und rüttelt an dem Baume,  
Da rührt er seinen Wipfel sacht  
Und redet wie im Traume.*

*Er träumt von künftger Frühlingszeit,  
Von Grün und Quellenrauschen,  
Wo er im neuen Blütenkleid  
Zu Gottes Lob wird rauschen.*

Joseph von Eichendorff

# Die Freiwillige Feuerwehr Bad Elster im Wandel der Zeiten

Nachdem mit der Wende für unsere Feuerwehr wenig rosige Zeiten anbrachen, wird das Jahr 1995 in die Chronik als ein an Erfolgen und Höhepunkten reiches Jahr eingehen.

Nach vielen freiwilligen Arbeitsstunden der Kameraden, starkem Engagement unseres Bürgermeisters als oberstem Dienstherrn der Feuerwehr und vollbrachten Bauleistungen für 1,6 Mio DM konnte die neue Heimstatt übernommen werden. Das neue Feuerwehrdepot wird der Zukunft gerecht und verfügt über großzügige technische und soziale Ausstattung. Die schönen neuen Räume läßt die Kameraden nicht die frühere Enge vergessen, als sie erst den W50 herausfahren mußten, um sich anzuziehen. Und der sprang oft nicht an! Im vorigen Monat mußte der Bürgermeister wieder zur Festrede antreten, als das neue Löschfahrzeug an die Feuerwehr übergeben wurde. Wert des Fahrzeuges vom Typ Iveco LF 16: 475 TDM. Selbst hartnäckige Skeptiker mußten sich nun eingestehen, daß nach einer langen Zeit schöner Reden ohne Taten endlich (kurze) Reden mit echten Ergebnissen für unsere Bevölkerung angesagt sind.

Die großzügige materielle Ausstattung der Feuerwehr ist auch mit ein Grund dafür, daß sie im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen keine Nachwuchssorgen kennt. Ich nehme die erwähnten erfreulichen Ereignisse dieses Jahres zum Anlaß, in die wechselvolle Geschichte unserer Feuerwehr zurückzublicken. Die beste Möglichkeit dazu bietet die Chronik unserer Feuerwehr, die 1984 zum 100-jährigen Jubiläum vom Kameraden Hasso Ficker mit viel Mühe und Liebe geschaffen wurde.

Die Geschichte der Feuerwehr war in Bad Elster immer mit der Entwicklung des Staatsbades verbunden. Mit Dokumenten belegt beginnt sie 1870 mit der Anschaffung einer Feuerspritze und Zubehör für 522 Taler und 4 Groschen. Dazu wurden Mittel zur Ausbildung einer doppelten Besatzung für die Spritze gefordert. Am 4. März



Alter, offener Magirus-Wagen, 1950



„DDR-Fuhrpark“ der FFW

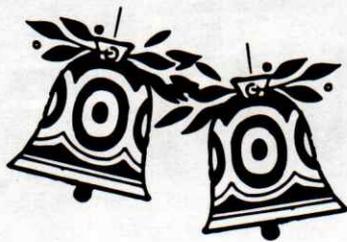


Iveco-Magirus LF 16

Fortsetzung von Seite 7: **Freiw. Feuerwehr**

1873 ergeht an die Gemeinde Elster die Aufforderung, „die Bedienungsmannschaften der Gemeindeglocke, die Wachmannschaften und das Korps der Feuerläufer gehörig zu organisieren, auszurüsten und einzüben.“

Bei einem Brand am 27. August 1884 im Hotel „Wettiner Hof“ wurde deutlich, daß die bestehende Pflichtfeuerwehr den Anforderungen nicht mehr genügte, und die Amtshauptmannschaft Plauen forderte energisch die Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr, wie sie im Kaiserreich allorts ausgebildet wurden. In der Restauration „Zwicker“ fand am 12. Oktober 1884 unter Leitung des Kommandanten, Baumeister Karl Höra jun., und 53 Mann die Gründungsversammlung statt. Schon 1885 wurde das alte Steigerhaus erbaut, das zwischen dem Hotel „Reichsverweser“ und Ruderisch's Gut an der Straßenecke zur Wilhelmshöh stand. Die Chronik verzeichnet als nächsten Höhepunkt am 25. September 1904: Hauptübung anwesend 53 von 54; Anwesend : Herr Badedirektor v. Alberti, Herr Gemeindevorstand Preyer und mehrere Mitglieder des Gemeinderates. U. M.



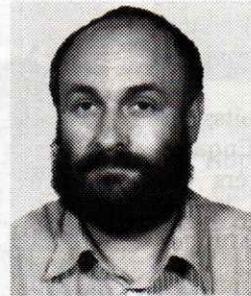
# Unsere Kreistagskandidaten

Auf der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung am 23.10.95 wurden in geheimer Wahl Umfang und Reihenfolge der Kandidatenliste der Ge-

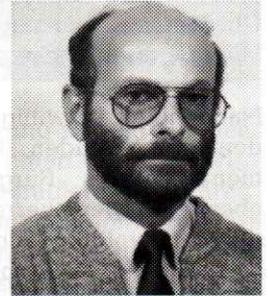
meinschaft „Freie Wähler“ e.V. Bad Elster für die Kreistagswahl am 3. Dezember 1995 ermittelt. Das sind im Einzelnen:



Christoph Flämig,  
40 J., Bürgermeister



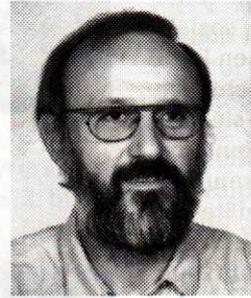
Martin Schwarzenberg,  
38 J., Dipl.-Ing. (FH)



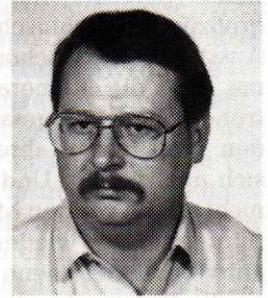
Dr. Günter Ehlers,  
44 J., Psychotherapeut



Gunter Hochbaum,  
35 J., Tech. Angestellter



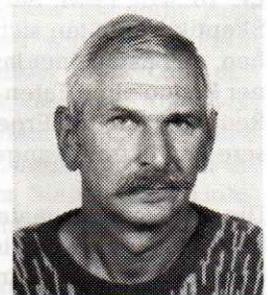
Christian Lange, 51 J.,  
Augenoptikermeister



Horst Wunderlich,  
41 Jahre, Bauingenieur



Ruth Fuchs,  
63 Jahre, Rentnerin



Ulrich Matteredne,  
50 Jahre, Dipl.-Ing.

## IMPRESSUM:

Verantwortlich für den **ELSTERANER STADTANZEIGER** ist das Redaktionskollegium mit H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs, C. Kirchner, U. Matteredne, Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.  
Satz: Conbrio-Malner & Müller, Berlin  
Druck: Druckerei Oelsnitz  
Kontaktadresse: M. Schwarzenberg  
Beuthstr. 1, Haus Linde,  
08645 Bad Elster, ☎ 037 437 - 3443  
**Die nächste Ausgabe erscheint im Januar 1996**

Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 21,- DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der Kreissparkasse Oelsnitz

### Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.